

Mina Witkojc – Ein Name, der verpflichtet

Zur Namensgebung der Burger Schule

BENNO PÖTSCHKE

Im Mai 2016 erhielt die Grund- und Oberschule Burg den Namen der niedersorbischen Dichterin Mina Witkojc. Endlich, möchte man meinen, denn schon 1982, nach baulichen Veränderungen, stand die Frage nach einem ehrenvollen Namen für diese Bildungseinrichtung.

Natürlich dachten heimatverbundene Burger an eine verdienstvolle Person aus ihrer Umgebung. Es bot sich der Name Mina Witkojc (1893–1975) an, weil sie in Burg als Wilhelmine Wittka geboren wurde, in Burg Kasper zur Schule ging, später sich mit viel Aufwand ihre niedersorbische Schriftsprache angeeignet hatte, als Redakteurin der Wochenzeitung „Nowy Serbski Casnik“ arbeitete, zu dichten begann, sich für den Frieden einsetzte, von den Faschisten mit Berufsverbot belegt und aus ihrer Heimat vertrieben wurde. Nach Kriegsende verfasste sie das Epos „Erfurtske spomnješa“ (Erfurter Erinnerungen), in dem sie ihre Vertreibung aus der Heimat, die Befreiung und das neue Leben schilderte.

Es sprach also vieles für diesen Vorschlag. Aber es kam erst einmal anders. So trat die Burger Schule bis zur Wiedervereinigung den Namen des deut-

schen Kommunisten Hans Beimler, der 1936 in Spanien im Kampf gegen das faschistische Franco-Regime gefallen war und in der DDR als Vorbild galt.

Den Namen der niedersorbischen Dichterin durfte die Schule in Werben tragen. Mina Witkojc hatte ihre letzten Jahre im Altenheim in Papitz verbracht, und die Kinder aus Papitz gingen nach Werben zur Schule.

Nach der politischen Wende erhielt die Burger Schule den Namen Theodor Fontanes. Doch dieser Literat hatte Burg nur an einem einzigen Tage am Rande erlebt und war nicht eingedrungen in den Lebensraum und die Zweisprachigkeit der hiesigen Bevölkerung. Außerdem trugen mehrere Schulen unseres Landes schon diesen Namen. Es war also in Burg kein Staat zu machen mit dem Schriftsteller aus Neuruppin.

Ich stand im Frühling 2016 auf der Treppe des zu meiner Zeit neuen Schulhauses vor dem Mosaik über das Leben und Wirken von Mina Witkojc in ihrer Heimat. In Vorbereitung der Namensverleihung sollte ich in zwei sechsten Klassen über die niedersorbische Dichterin und Redakteurin einen Vortrag halten. Dabei bin ich auch auf das vorhandene Mosaik eingegangen. Vieles



habe ich über das Zustandekommen des Bildwerkes schon wieder vergessen. Aber ich habe damals alles in meinem Tagebuch festgehalten. So konnte ich die Entstehung des Kunstwerkes am Treppenaufgang von Anfang an zurückverfolgen und den heutigen Schülern die Bedeutung von Mina Witkojc für das zweisprachige Leben in unserer Heimat nahe bringen. Ich habe die Dichterin persönlich gekannt und konnte selbst Erlebtes gut in den Vortrag einbinden. Außerdem hatte ich eine Reihe Fotos aus dem Leben der Dichterin, die Herkunft und Werdegang unserer „Spreewälder Nachtigall“ belegen.

Ich befand mich also nach einem Vierteljahrhundert wieder vor einer Klasse im gleichen Raum, in dem ich einst gelehrt hatte. Aber äußerlich ist schon manches anders als damals. Auch

die Schüler und Schülerinnen haben sich verändert. Während ihre Vorfahren – meine damaligen Schüler und Schülerinnen – oft genug mit mündlich Dargebotem zufrieden waren, hat sich die heutige Schülergeneration an Informationen durch Text und Bild gewöhnt. Nachteil: Manch Schulkind beachtet nur noch das Anschauliche und lässt die vom Lehrer dargebrachten Erklärungen an den Ohren vorbei rauschen.

Nachdem ich im Klassenzimmer den Schülern den Lebenslauf der Dichterin und Redakteurin vermittelt hatte, erläuterte ich anhand des Mosaiks im Treppenhaus die Bedeutung dieser einfachen wendischen Frau im Kampf um das Fortbestehen des kleinsten slawischen Volkes. So, wie es ist, dokumentiert das Mosaik das Leben der Namensgeberin unserer Schule und